



# SCHWaAdLAPE

FC vs. TSG „1899“ Hoffenheim // Schwaadlappe Nr. 59 // 24.09.2010 // Auflage: 3.500

Hallo FC-Fans!

Die englische Woche findet mit dem heutigen Spiel gegen die TSG Hoffenheim, zu dem auch wir Euch herzlich begrüßen, ihr Ende.

Nach dem Null-Punkte-Saisonauftakt gegen Kaiserslautern und Bremen konnte das dritte Saisonspiel gegen St. Pauli gewonnen werden. Insbesondere in der ersten Halbzeit konnte unser Team durch ansehnlichen Fußball überzeugen. Mit Können und auch etwas Glück stand nach Abpfiff ein 1:0 auf der Videoleinwand.

Ausruhen auf diesem Erfolg war allerdings nicht möglich, da mit dem FC Bayern am vergangenen Samstag, dem Spiel in Mainz am Dienstag und dem heutigen, sechsten Spiel der Saison gegen Hoffenheim schwierige Aufgaben auf den FC warteten und warten.

Da wir mit der Münchener Heimspielstätte bisher keine negativen Erfahrungen gemacht haben, war im Vorfeld des Spiels gegen den Rekordmeister nicht nur Pessimismus angesagt. Das 0:0 sollte das am Ende bestätigen und so ist der FC in der neu gebauten Arena noch immer nicht vom FC Bayern besiegt worden. Mit den positiven Erfahrungen am Bruchweg sieht das schon anders aus. Noch nie konnten wir Mainz bei Ligaspielen als Sieger verlassen, auch wenn es stets knappe Resultate waren. Wie in diesem Jahr das Spiel in Mainz für uns verlief, könnt Ihr auf den folgenden Seiten ebenso nachlesen wie die Spielberichte zu den Spielen gegen St. Pauli und Bayern.

Ein weiteres Thema dieser 59. Schwaadlappe-Ausgabe sind die wieder zunehmenden Proteste gegen Ticketpreiserhöhungen. In den Medien konnte man vor allem die Diskussionen rund um das Ruhrpott-Derby verfolgen, doch wir wollen auch generell auf das Thema eingehen.

Darüber hinaus erläutern wir kurz das Spruchband und die Gesänge in München unter dem Motto „Wir wollen rot-weiße Trikots“. Ferner informieren wir Euch noch einmal über die Eckdaten der am 09.10. in Berlin stattfindenden Fan-Demo unter dem Motto „Zum Erhalt der Fankultur“.

Am heutigen Freitagabend geht es gegen den Mit-Aufsteiger aus 2008, die TSG Hoffenheim. Das Ziehkind von Dietmar Hopp ist trotz der inzwischen dritten Saison im Fußball-Oberhaus für uns noch immer nicht akzeptabel, da es eine neue Form der Fußballkultur repräsentiert. Die finanzielle Absicherung durch Dietmar Hopp, die in keiner Weise mit Sponsoring zu tun hat, sondern das Mäzentum endgültig in deutsche Stadien einkehren ließ, zerstört das Bild von dem Fußball, den sich eine Mehrheit der Fans vorstellt. Wir können gerne auf solche Vereine verzichten. Dass wir uns in einem Fußballstadion befinden, führt bei solch „brisanten“ Spielen auch mal dazu, dass Gesänge Richtung Ursache des Problems gerichtet sind. Wir möchten uns aber auch, wie in der Vergangenheit bereits durch Spruchbänder geschehen, kreativ zu dem Projekt äußern.

Nach dem heutigen Spiel werden wir gemeinsam von der Südkurve Richtung Aachener Straße gehen. Zu diesem Marsch laden wir alle Interessierten herzlich ein! Auf dem Weg werden wir noch einmal auf die Themen Hoffenheim, Demo und Trikots aufmerksam machen – auch durch Gesänge.

**Wir wünschen Euch in diesem Sinne viel Spaß beim Lesen des Schwaadlappe!**

**Rot und weiß sind unsere Farben!!!**

## Rückblick: 1. FC Köln – FC St. Pauli 1:0

Nach den ersten beiden Spieltagen, die für unseren Verein alles andere als optimal verliefen, empfingen wir in Müngersdorf den FC St. Pauli. Dieses Spiel war zugleich das 500. Pflichtspiel, bei dem wir als Wilde Horde 1996 unseren Verein begleiten durften (Spruchband: „Wir sind immer für dich da, Fußballclub Colonia – seit 500 Pflichtspielen an deiner Seite!“).



Das zweite Aufeinandertreffen mit einem Aufsteiger musste endlich die erhofften drei Punkte bringen, um einen kompletten Fehlstart und weitere Trainerdiskussionen, welche hier in Köln durch den sehr schreibfreudigen Boulevard oftmals schneller aufkommen als im Rest der Republik, zu vermeiden. Sicherlich kann gehandelt werden, wenn Handlungsbedarf besteht, jedoch sind Kurzschlusshandlungen nicht im Interesse unserer Mannschaft und somit auch unseres Vereines.

Nach einer erneuten Kollektivbestrafung, die unsere Szene in Form von über 130 ungerechtfertigten Stadionverboten betraf, konnten wir zum Pauli-Spiel endlich vermelden, dass die SVs eingestellt sind und unser Protest daraus folgend aufgehoben ist. Dementsprechend wurden zum Einlauf der Mannschaft auch wieder Fahnen und Doppelhalter, die in erster Linie unserem Verein und unserer Stadt gewidmet sind, in der Kurve geschwenkt und die Banner richtig herum präsentiert. Zur Aufhebung der Verfahren haben wir im Schwaadlappe Nr. 58, sowie auf unserer Homepage eine Stellungnahme veröffentlicht.

Zum Spiel: Hielt sich unser Trainer Zvonimir Soldo bisher eher zurück, was Änderungen der Aufstellung betraf, konnten die 50.000 Zuschauer im ausverkauften Müngersdorfer Stadion am Sonntagabend eine komplett abgeänderte Startaufstellung des FC bestaunen, so rückte z.B. der FC-Nachwuchsspieler Clemens für Novakovic in die Startelf.

Nach einem Abseitstor Podolskis in der Anfangsphase des Spiels konnte der FC weiter Druck ausüben. In der

17. Minute war es dann wieder Podolski, der mit einem fulminanten Schuss gegen den Pfosten erstaunte und gleichzeitig die Torvorlage für Yalcin lieferte, welcher den Abpraller artistisch einnetzte. Weitere Chancen, die sich vor dem Halbzeitpfiff ergaben, konnte unser Verein leider nicht nutzen.

Dass ein 1:0 ein recht mageres Ergebnis ist, bekamen alle Kölner Fans in der zweiten Halbzeit zu spüren: Die Mannschaft vom Millerntor nahm ab sofort das Heft in die Hand und überzeugte mehr. Unsere Mannschaft konnte die Führung über die Zeit retten, wenn auch mit Glück. In der Nachspielzeit wurde der Ausgleich wegen Abseits' aberkannt.

Stimmungstechnisch konnte die Südkurve leider oftmals nicht überzeugen. Einige Lieder wurden zwar in einer guten Lautstärke gesungen, jedoch verflachte diese leider viel zu schnell. Dass der Oberrang in der zweiten Hälfte kurzzeitig das Heft in die Hand nahm und Gesänge anstimmte, die von unseren Capi aufgegriffen wurden, ist als absolut positiv zu betrachten: Unser Anspruch ist es nicht zu diktieren, sondern zu dirigieren und koordinieren. Dass die Kurve ihre Wünsche selbst äußert und wir diese aufgreifen können, ist der Idealfall!

Für einen Aufreger sorgten einige „Pöbeleien“ aus unserem mittleren Bereich des Südkurve-Unterrangs Richtung Gästeblock. In diesem Zusammenhang möchten wir betonen, dass diese Gesänge insbesondere an die Adresse der Ultraszene vom FC St. Pauli gehen sollten, jedoch auch als Reaktion auf die mehrmals vor dem Spiel ertönten „Cologne, die Scheiße vom Dom“-Gesänge zu sehen sind. Wir persönlich betrachten die Fanszene des FC St. Pauli erst mal grundsätzlich neutral, sprich weder freundschaftlich noch feindschaftlich, und reagieren dementsprechend auf verbale Angriffe wie bei jeder anderen, von uns neutral betrachteten, Fanszene. Wir können uns selbst nicht mit einer so genannten Fanfreundschaft identifizieren, die es in den 80er und 90er Jahren, unserer Erfahrung nach eher einseitig von Kölner Seite aus, teilweise gegeben hat, möchten aber natürlich anderen FC-Fans auch nicht ihre Sympathie zum Hamburger Stadteilverein absprechen. Unabhängig davon sind wir allerdings der Meinung, dass zu einer Fanfreundschaft weitaus mehr gehört als lediglich einen Freundschaftsschal zu tragen und bei Aufeinandertreffen ein Bier zusammen zu trinken, wobei wir jedem FC-Fan es natürlich selbst überlassen, wie er den Begriff Fanfreundschaft interpretiert. Dementsprechend sollte mit den eingangs erwähnten Gesängen kein FC-Fans, der eine in unseren Augen wirkliche (!) Freundschaften mit St.-Pauli-Fans pflegt,

gekränkt oder bevormundet werden. Viel mehr gingen die Gesänge an die St. Pauli-Anhänger, die dem 1. FC Köln eher negativ gegenüber eingestellt sind. Dass dies anscheinend nicht Wenige sind, zeigen unsere negativen Erfahrungen, die wir in den letzten Jahren insbesondere mit der Ultra-Szene gesammelt und auf die wir uns auch auf einem Spruchband bezogen haben.

Nach diesem Spiel erwarteten uns zwei Auswärtsspiele in München und Mainz und es galt zu zeigen, dass die Leistung aus der ersten Halbzeit kein Zufall war!



## ////////// Schwaadlappe //////////

### Rückblick: FC Bayern München - 1.FC Köln 0:0

Der Spielplan bescherte uns am 4. Spieltag einen Gastauftritt in München – und das am ersten Oktoberfest-Wochenende. Damit einem Jeden die Möglichkeit gegeben war, jenes ganz individuell zu besuchen, entschieden wir uns als Gruppe mit Pkws anzureisen. In den frühen Morgenstunden startete der Konvoi und landete ohne Zwischenfälle bei herrlichem Wetter in München auf einem Parkplatz nahe des Stadions, wo wir schon sehnsgütig von der Zivilpolizei erwartet wurden. Trotz übertriebener Aufregung der örtlichen Polizei, die es sich nicht nehmen ließ, den Bahnverkehr bis zum Eintreffen weiterer Kollegen aus dem Takt zu bringen, gestalteten wir die Anfahrt zum Stadion sehr besonnen, sodass wir ohne größere Probleme im Gästeblock der Arena landeten.

Da sich unser geliebter Verein in den letzten Jahren zu einem wahren „Bayern-Schreck“ gemäusert hat und in der neuen Spielstätte des FCB noch ungeschlagen ist, hofften wir auf einen erneuten Achtungserfolg unserer Mannschaft. Trainer Soldo behielt seine konsequente Richtung

bei und stellte auch heute viele junge Spieler auf.

Zu Beginn des Spiels gab es von Kölner Seite aus das ab sofort wieder übliche Fahnen- und Doppelhalter-Intro, dazu das Spruchband „Zum Erhalt der Fankultur“, welches von den Münchnern mit „Demo: 9. Oktober – Berlin“ komplettiert wurde. Weitere Infos zur Demo findet Ihr auch in diesem Schwaadlappe!

Der kölsche Gästeblock legte bei Weitem nicht so motiviert los wie in den letzten Spielen und auch der bayerische Gegenpart war nur einige Male leise zu vernehmen.

Auf dem Spielfeld konnte man von der ersten bis zur letzten Minute die gewohnte Münchner Dominanz betrachten. Jedoch warf unser Team Leidenschaft, Kampfgeist und viel Arbeit in die Wagschale, sodass am Ende des Spiels von einem zwar teils glücklichen, aber dennoch nicht unverdienten 0:0-Unentschieden gesprochen werden konnte. Vor allen Dingen Geromel und Mondragon leisteten hervorragende Defensivarbeit.

In der zweiten Halbzeit konnte der Support im Gästebereich mehr und mehr überzeugen, nachdem er in der ersten Halbzeit äußerst durchwachsen war! Viele Fans wirkten



wenig motiviert, den FC nach vorne brüllen zu wollen. Das änderte sich im Laufe der zweiten Halbzeit, je länger das 0:0 auf der Anzeigetafel stand. Erwähnenswert ist darüber hinaus, dass mehrere Minuten der zweiten Halbzeit den Farben unserer Heimatstadt und unseres Vereins gewidmet wurden. Passend zum Spruchband hielten die Gesänge „Wir wollen rot-weiße Trikots“ (siehe Info in der Ausgabe) und „Olé rot-weiß“ durch das Stadion. Zum Ende der zweiten Halbzeit konnte der Gästeblock an alte Leistungen anknüpfen und durch lautes und begeisterndes Auftreten der Mannschaft zum Punktgewinn verhelfen. Nach Verlassen des Stadions begrüßten wir unsere Stadionverbotler, ehe es mit einigen Gesängen Richtung Bahn-

haltestelle, Parkplatz und letztendlich in die Heimat ging. Gegen den Rekordmeister durfte übrigens auch das letzte Mitglied unserer Gruppe, welches noch ein SV aufgrund der „Vorfälle“ beim Spiel in Leverkusen ertragen musste, wieder ins Stadion: über 130 SVs – Einstellungsquote 100%!

Am Dienstag stand für unseren geliebten Verein dann schon das nächste Auswärtsspiel bei der bisherigen Überraschungsmannschaft der Saison, FSV Mainz 05, an. Es galt auch dort unseren Verein unterstützen und den Möchtegern-Karnevalisten die erste Saisonniederlage zuzufügen! Mer bruche keiner, keiner dä uns sät...

## ////////// Schwaadlappe //////////

### Rückblick: FSV Mainz 05 - 1.FC Köln 2:0

Der Punkt in München, den sich unsere Mannschaft am Samstag erkämpft hat, gab uns vor dem Spiel in Mainz ein wenig Rückenwind. 300 der rund 2000 FC-Fans, darunter auch unsere Gruppe, fuhren mit dem Sonderzug, um unsere Mannschaft endlich mal zu einem Bundesliga-Sieg am Bruchweg zu brüllen.

Nach dem üblichen Marsch vom Hauptbahnhof zum Stadion und den etwas seltsam strengen Kontrollen am Gästeblock erreichte die Sonderzug-Fraktion den Block rund eine Stunde vor Anpfiff. Zum Einlaufen der Mannschaften gab es dann das übliche Fahnen-Intro und schon die ersten lauterden Sprechchöre.

Aber auch das lauteste „Come on, FC“ hätte nichts gebracht. Unsere Mannschaft, die ähnlich wie in München, wo sie durchaus berechtigt waren und auch zum Erfolg führten, mit Betonmischern anreiste, konnte zu keiner Minute des Spiels wirklich überzeugen. Lediglich die beiden Freistöße von Podolski (26. Minute) und Jajalo (67. Minute) konnten Gefahr vor dem gegnerischen Tor und für Aufhorchen im Gästeblock sorgen. Ansonsten war unsere Mannschaft damit beschäftigt, darauf zu achten, kein Gegentor zu kassieren. Diese Taktik ging auch bis zur 72. Minute auf, dann machte Holtby das erste seiner beiden Tore. Sein zweites erzielte er in der Nachspielzeit. Nicht nur die „Leistung“ der Mannschaft, sondern auch die taktische Ausrichtung (in der zweiten Halbzeit) war am Bruchweg äußerst bedenklich.

Obwohl das schon früh in der Partie abzusehen war, überzeugte der Gästeblock einige Male! Anders als in München zog jener auch in der ersten Halbzeit schon gut mit. Die zweite Halbzeit wurde durch das Spruchband



„Lieber oberkörperfrei als diese Trikotsauerei“ eingeleitet – der Stehplatzblock war dazu dann auch größtenteils oberkörperfrei. Dieses Spruchband sollte, ähnlich wie das Spruchband in München, unseren Unmut gegen das diesjährige Auswärtstrikot ausdrücken (siehe Extra-Artikel).

Die Stimmung war auch in der zweiten Halbzeit akzeptabel, doch nach dem ersten Gegentreffer war eine gewisse Resignation deutlich zu spüren, die letzten 20 Minuten schleppete sich der Gästeblock über die Zeit. Während das im Gästeblock auch ganz gut klappte, ist das Ende auf dem Platz ja bekannt.

Die Mainzer Heimkurve konnte ab und zu mit etwas lauteren Gesängen, die dann teilweise auch vom Rest des Stadions übernommen wurden, überzeugen. Die Party nach dem Spiel ist den Mainzern bei dem Traumstart ihrer Mannschaft nicht zu verbüeln.

Allzu gerne würden auch wir einen solchen Saisonstart bejubeln, doch ist unsere Mannschaft seit Monaten nicht in der Lage, eine positive Leistung über mehrere Spiele abzulegen – die ersten 45 Minuten gegen St. Pauli und das Spiel in München in allen Ehren.

Heute trifft der FC auf Hoffenheim – ein Spiel, das von der Mannschaft deutlich anders angegangen werden muss, um als Sieger vom Platz zu gehen!

## **Eine neue Dimension: Proteste gegen zu hohe Ticket- preise sind wieder ein Thema**

Was bisher unvorstellbar war, hat am vergangenen Wochenende ein Großteil der Dortmunder Fanszene wahr gemacht. Nahezu 350 Fanclubs, dazu viele Einzelpersonen, blieben dem Derby auf Schalke fern, um ihren Ärger über die höheren Ticketpreise im Vergleich zu anderen Spielen deutlich zu machen. Zwar nicht so leer wie vielleicht erwartet, aber dennoch mit einigen Lücken behaftet, war deshalb der Gästeblock, der normalerweise beim legendären Ruhrpott-Derby natürlich restlos ausverkauft ist. Zu verdanken hat die Dortmunder Fanszene das wohl auch ihrem Verein, der die zurückgegebenen Tickets nicht wieder in den Verkauf brachte, sondern unverwendet ließ.

Anfang September wurde die Aktion „Kein Zwanni für den Steher“ ins Leben gerufen und schon schnell wurde aus einer Diskussion über zu hohe Preise ein Protest gegen die Preispolitik nicht nur des FC Schalke 04, sondern ganz generell der Liga. Fast alle Bundesligisten haben inzwischen verschiedene Preisstrukturen, je nachdem gegen wen gespielt wird.

Das mag wirtschaftlich clever und von Vereinsseite auch begründbar sein. Die Fernsehgelder stagnieren in den kommenden Jahren aufgrund langfristiger Verträge, Sponsoren argumentieren weiterhin mit der Wirtschaftskrise, also setzt man bei den Eintrittspreisen an. Bei Einführung verschiedener Preise umschrieben die Vereine ihr Handeln noch als „Topspielzuschlag“. Im Laufe der Zeit merkten sie aber, dass nicht nur sportlich erfolgreiche Vereine viele Fans mitbringen, sondern auch andere Vereine das Stadion, oder zumindest den Gästeblock, füllen können. Daher entwickelten viele Vereine Preiskonzepte, in denen auch Spiele gegen sportlich durchschnittliche Vereine wie Mönchengladbach, Nürnberg oder uns höhere Ticketpreise mit sich führen.

Darunter leidet nur eine Minderheit der Stadiongänger. In Bremen zum Beispiel fasst das Stadion 42000 Zuschauer, alleine 25000 Dauerkarten setzt der Verein pro Saison ab. Rechnet man noch die rund 1500 Logenplätze dazu, bleiben rund 15500 Karten für den Tageskartenverkauf übrig. Die erhöhten Preise tragen also nur rund 37% der Fußballfans, darunter die ungefähr 2100 Gästefans. Der Preisunterschied zwischen Spielen gegen Kaiserslautern und uns beträgt im Großteil des Stadions beispielsweise acht Euro. Die sportliche Attraktivität wird dabei gewiss keine große Rolle spielen, so wie bei Einführung des Begriffs „Topspielzuschlag“ gedacht, stattdessen geht es um die

Nachfrage nach Tickets.

In Gelsenkirchen bezahlt der Stadiongänger für die Spiele gegen Bayern, Dortmund und das letzte Saisonspiel (gleichgültig, wer der Gegner ist) fünf Euro mehr für Stehplätze und zehn Euro mehr für Sitzplätze. Aus den sowieso schon hohen Ticketpreisen ergibt sich so ein Preis von 20 Euro für den Stehplatzbereich im Gästeblock. Dass auch Gästefans aus Mainz am vorletzten Spieltag der Saison 20 Euro für eine Stehplatzkarte auf Schalke bezahlen müssen, wird wohl noch für so manches Stirnrunzeln sorgen – auch, wenn das die Fußballwelt nicht so interessieren wird wie die Entwicklung vor dem Derby gegen Dortmund.

Anders als die Aktion aus Dortmund blieb der Protest einiger Bremer Anhänger in der Champions League unbeachtet, obwohl auch an diesem Beispiel wieder zu sehen war, wie sehr sich die Vereine mehr von finanziellen als von Faninteressen leiten lassen: beträgt der normale Stehplatzpreis in der Bremer Ostkurve elf bis maximal 16 Euro, so betrug der Preis für die Ostkurve beim Champions-League-Spiel gegen Tottenham 31 Euro. Das Stadion war nicht gefüllt. Ob es an den zu hohen Preisen gelegen hat? Bemerkenswert, dass der Verein Spruchbänder zu dem Thema beim letzten Heimspiel gegen Mainz untersagte.

Auch im eigenen Stadion in Köln-Müngersdorf ist in letzter Zeit der Trend zu erkennen, dass einige Plätze leer bleiben oder erst am Ende einer Verkaufsphase an den Fan gebracht werden. Sonderaktionen, bei denen es Tickets zum halben Preis gibt, sind schon jetzt keine Seltenheit mehr und auch für das heutige Spiel wurde diese Taktik wieder angewandt, um möglichst alle Tickets verkaufen zu können.

Insbesondere die Plätze in den äußersten Oberrangblöcken der einzelnen Tribünen verkaufen sich regelmäßig nur schwer. Immerhin begrüßen wir es außerordentlich, dass der FC die Kartenpreise zur neuen Saison nicht erhöht hat und noch immer an dem Grundsatz festhält, Stehplatzkarten für unter zehn Euro anzubieten.

Der Trend geht aber generell leider dahin, die Ticketpreise weiter zu erhöhen. Dass die Preise in Köln nicht erhöht wurden, lag am externen Druck, begründet durch die langfristige Heimschwäche der Mannschaft.

Es wird für uns Fans in Zukunft eine der wichtigsten Fronten sein, an denen wir zu kämpfen haben. Die Eintrittskarte ist die Grundlage für alles, was im Stadion geschieht: Emotionen, Leidenschaft, Jubel, Leiden, die Unterstützung der Mannschaft durch Gesang und Choros.



Die Gefahr, dass es das irgendwann im Stadion nicht mehr gibt und der Grund des Übels zu hohe Ticketpreise sind, ist zu groß, um nicht dauerhaft auf das Thema aufmerksam zu machen.

Die Vereine zeigen derzeit gerne mit dem Finger auf die Anderen, jedoch betrifft das Problem inzwischen so gut wie alle Vereine. In der Diskussion über das Derby im Ruhrgebiet ging – vielleicht absichtlich – durch die unüberhörbare Unterstützung der Dortmunder Vereinsoffiziellen vielleicht unter, dass auch der BVB nicht zimperlich mit Ticketpreisen umgeht. Eine Stehplatzkarte kostet generell 14,50 Euro, zu den Top(!)spielen gegen Bayern, Schalke, Bremen, Hamburg, Mönchengladbach und den FC werden die Preise jedoch durchweg um 20% erhöht, sodass eine Stehplatzkarte mit 17,40 Euro schon näher an der heiligen 20-Euro-Marke kratzt.

Noch spielen alle Vereine das Problem runter, um gleichzeitig auch das Empfinden von zu hohen Preisen abzuschwächen. Es gibt genug Argumente seitens der Clubs, die sie als gerechtfertigt ansehen, um die Ticketpreise weiter erhöhen zu können. Die Premiere League, in der die Eintrittspreise noch immer etwas höher sind, muss dafür oft herhalten. Doch darf das kein Maßstab sein, denn wer hat eine inzwischen nicht mehr vorhandene Fankultur auf der Insel als Ziel? Hoffentlich keiner! Auch die starren Einnahmen im Sponsoring und bei den TV-Geldern gelten als Rechtfertigung. Weitere Argumente der Vereine für einen gewissen Spielraum bei Ticketpreiserhöhungen sind die anhaltende Begeisterung für die Bundesliga, Transfers im Sinne sportlicher Attraktivität und Konkurrenz, ausverkaufte Stadien und folglich eine hohe Nachfrage nach Tickets.

Gerne betonen die Vereine, dass sie trotz allem ein Auge auf die Ansprüche und Wünsche der Fans haben. Noch ist das einigermaßen der Fall, doch darf die Standhaftigkeit der Vereine bei fanfreundlichen Ticketpreisen angezweifelt werden, beobachtet man die Preisentwicklung der letzten Monate und Jahre und die Art, wie Ticketpreiserhöhungen durchgeführt werden: nämlich durch die

langsame Anpassung der normalen Ticketpreise an die „Topspiel“-Preise.

Das Beispiel Bremen zeigt, wie willkürlich die Einteilung in verschiedene Spielkategorien ist. Das Spiel gegen Nürnberg ist ein Spiel, bei dem die Fans zwei bis acht Euro mehr Eintritt zahlen müssen als beim Heimspiel gegen Frankfurt. Für den Außenstehenden macht das keinen Sinn – in einem Jahr für den Involvierten vielleicht auch nicht mehr. Und so ist es nicht unwahrscheinlich, dass auch das Spiel gegen Frankfurt im kommenden Jahr in eine höhere Kategorie eingestuft wird.

Die Vereine sollten sich ihrer Verantwortung gegen über den Fans stets bewusst sein und dabei sowohl die Altersstruktur als auch den finanziellen Hintergrund der Fans berücksichtigen. Gewiss könnte ein Verein mit den aufgeführten Argumenten eine Preiserhöhung begründen, allerdings ist, wie bei jedem wirtschaftlichen Vorgang auch, irgendwann ein Maximum erreicht, in dem es nicht mehr weiter nach oben gehen kann und darf.

Das Gefühl, dass verantwortlich gehandelt wird, ist in vielen Bundesligastadien immer seltener vorhanden. Felix Magath sprach in Zusammenhang mit der Dortmunder Aktion davon, dass die Fans, die die Preise nicht zahlen wollen, es dann doch einfach sein lassen sollten. Einstellungen wie diese sind definitiv gefährlich für die deutsche Fankultur. Das Schlimme ist, dass er mit dieser Meinung in der Bundesliga nicht alleine dastehen wird. Fans müssen ständig, wie jetzt durch die Initiative in Dortmund oder den Protest in Bremen geschehen, auf das Thema aufmerksam machen. Es hilft nicht, wenn man sich erst gegen Ticketpreiserhöhungen wehrt, wenn diese schon beschlossen sind. In den Geschäftsstellen der Liga-vereine muss klar werden, dass das Preismaximum langsam, aber sicher erreicht ist.

Durch eine ständige und stetige Erhöhung von Ticketpreisen wird ein bestimmter Kreis von Fans irgendwann aus den Stadien fernbleiben. Eben jene Fans, die seit vielen Jahren ihre Freizeit in unendlicher Länge für den Verein geopfert haben und sich Stehplatzkarten für 20 Euro in

regelmäßigen Abständen definitiv nicht leisten können. Die Initiatoren des Dortmunder Protestes formulieren das Problem treffend: „Kurzfristig kann die Verdrängung sozial schwächerer und nicht finanzkräftiger junger Fans und der Ersatz durch eine besser betuchte Fanklientel den Vereinen zwar Erfolg bringen. Die nachhaltigen Schäden werden jedoch erst in der Zukunft sichtbar. Junge Menschen, die sich den Stadionbesuch heute nicht mehr leisten können, werden sich zu einer anderen Freizeitgestaltung hin orientieren und den Vereinen damit langfristig verloren gehen.“

Die Heimvereine dürfen darüber hinaus nicht vergessen, dass sie die Preise für den Gästeblock bestimmen. Ein erhöhter Preis trifft auch immer den Gästeanhang. Regelmäßig hohe Preise bei Auswärtsspielen können Fans davor abschrecken, einen ganzen Tag zu opfern, um ihrem Verein durch Deutschland hinterher zu reisen. Ein wichtiger Bestandteil von Bundesligaspielen ginge dadurch verloren.

Es liegt also an den Vereinen, einen maximalen Eintrittspreis zu erkennen, bevor es zum nicht gewollten Effekt kommt, dass Fans lieber zu Hause bleiben als zu hohe Ticketpreise zu bezahlen. Und das gilt nicht nur in Gelsenkirchen, Bremen oder Köln, sondern überall.

Von einem bedeutenden Spiel, ob es das Ruhrpott-Derby

oder ein Champions-League-Spiel ist, fernzubleiben, ist sicherlich eines der deutlichsten Zeichen, die man setzen kann. Jeder muss für sich selbst die beste Taktik finden, mit der man auf zu hohe Ticketpreise aufmerksam machen kann. Wichtig ist vor allem der Dialog mit dem Verein, durch den die unterschiedlichen Standpunkte viel deutlicher werden als nur durch kurze Spruchbänder oder Stellungnahmen.

Den Fans ist bewusst, dass die Vereine in enormer Konkurrenz zueinander stehen – nicht nur im sportlichen, sondern auch im wirtschaftlichen Sinne. Jeder Verein hat seine gewissen, unmittelbaren Konkurrenten bei Spielertransfers, in der Infrastruktur und der Jugendarbeit. Dass das finanziert werden muss und dass alles teurer wird, liegt auf der Hand. Es geht bei der Diskussion um Ticketpreise jedoch um etwas, was nicht berechenbar ist. Es geht um die Liebe der Fans zu ihrem Verein, es geht um gegenseitigen Respekt zwischen Fans und Verein. Steigen die Ticketpreise in Zukunft weiter an, ist Beides in Gefahr. Das muss durch eine faire Auseinandersetzung mit dem Thema verhindert werden.

Die Vereine sollten nicht Gefahr laufen, durch Ticketpreiserhöhungen die Liebe der Fans zu ihrem Verein herauszufordern.

## Schwaadlappe

### Fan-Demo „Zum Erhalt der Fankultur“ – 09.10. in Berlin!

Wir möchten alle FC-Fans erneut dazu aufrufen mit den Kölner Ultragruppen am 09.10.2010 nach Berlin zur Demonstration „Zum Erhalt der Fankultur“ zu fahren. Viele deutsche Fanszenen und die Organisationen Pro Fans, BAFF und Unsere Kurve rufen zu dieser Demo auf. Mehrere Busse reisen zu der Demo aus Köln nach Berlin, um für die Rechte von Fußballfans zu demonstrieren und nach langer Zeit endlich auch mal wieder ein positives Bild in der Öffentlichkeit abzugeben.

Alle Informationen, Inhalte und Forderungen, die am 09.10. in Berlin thematisiert werden, könnt Ihr auf unserer Homepage ([www.wh96.de](http://www.wh96.de)) und auf der offiziellen Demo-Homepage [www.erhalt-der-fankultur.de](http://www.erhalt-der-fankultur.de) (mit offiziellem Demoflyer, Unterstützerliste und vielen weiteren Informationen) einsehen.

Ihr könnt Euch für die Busse nach Berlin auch heute wieder am WH-Stand hinter der Südkurve anmelden. Der Buspreis beträgt 25 Euro, darin ist ein einheitliches T-Shirt für jeden Mitfahrer enthalten.

Demonstration „Zum Erhalt der Fankultur“

Datum: 09. Oktober 2010 in Berlin

Treffpunkt: 13.00 Weltzeituhr am Alexanderplatz

Eröffnungskundgebung: 14.00 Uhr

Organisatoren: Fan- und Ultraszenen aus Deutschland; ProFans ([www.profans.de](http://www.profans.de)); BAFF ([www.aktivefans.de](http://www.aktivefans.de)); Unsere Kurve ([www.unserekurve.de](http://www.unserekurve.de))

Busanmeldungen und weitere Informationen am WH-Stand hinter der Südkurve,  
oder auf [fandemo@wh96.de](mailto:fandemo@wh96.de)!!!

Es ist Zeit, ein Zeichen zu setzen! ALLE FC-FANS AM 09.10.2010 NACH BERLIN ZUR PRO-FANS-DEMO!

Demonstration am 09. Oktober in Berlin

13 Uhr Alexanderplatz

## **„Wir wollen rot-weiße Trikots!“**

Wir möchten Euch an dieser Stelle kurz über das Spruchband und die Gesänge in München informieren, die das Motto „Wir wollen rot-weiße Trikots“ trugen.

Wie schon in den vergangenen Jahren sind auch in dieser Spielzeit viele Fans mit den Farben des Auswärtstrikots unserer Mannschaft nicht einverstanden. Während die aktive Fanszene schon seit längerer Zeit überlegt, wie man die Verantwortlichen zum Umdenken bewegen kann, hat eine Fanszene-externer FC-Fan nun entschlossen gehandelt und für die im November stattfindende Jahreshauptversammlung einen Satzungsänderungs-Antrag gestellt, der das Ziel hat, die Vereinsfarben des 1. FC Köln

auch auf die Trikotfarben zu übertragen: es wird gefordert, dass bei Heimspielen die Trikot-Grundfarbe Weiß, auf Auswärtstrikots die Grundfarbe Rot ist. Diese Konstellation ist in der Tradition des Vereins und seinen Trikots begründet.

Wir möchten deutlich machen, dass die Initiative nicht von uns ausging, wir den Antrag aber zu 100% unterstützen! In den kommenden Wochen wird seitens des Dachverbandes vermehrt auf den Antrag hingewiesen – insbesondere durch kreative Aktionen. Wir werden auch durch Gesänge weiterhin unseren Beitrag zu der Initiative leisten.

**Rot und weiß ist der FC!**



FC Bayern München - 1.FC Köln 2010/2011



FSV Mainz 05 - 1.FC Köln 2010/2011